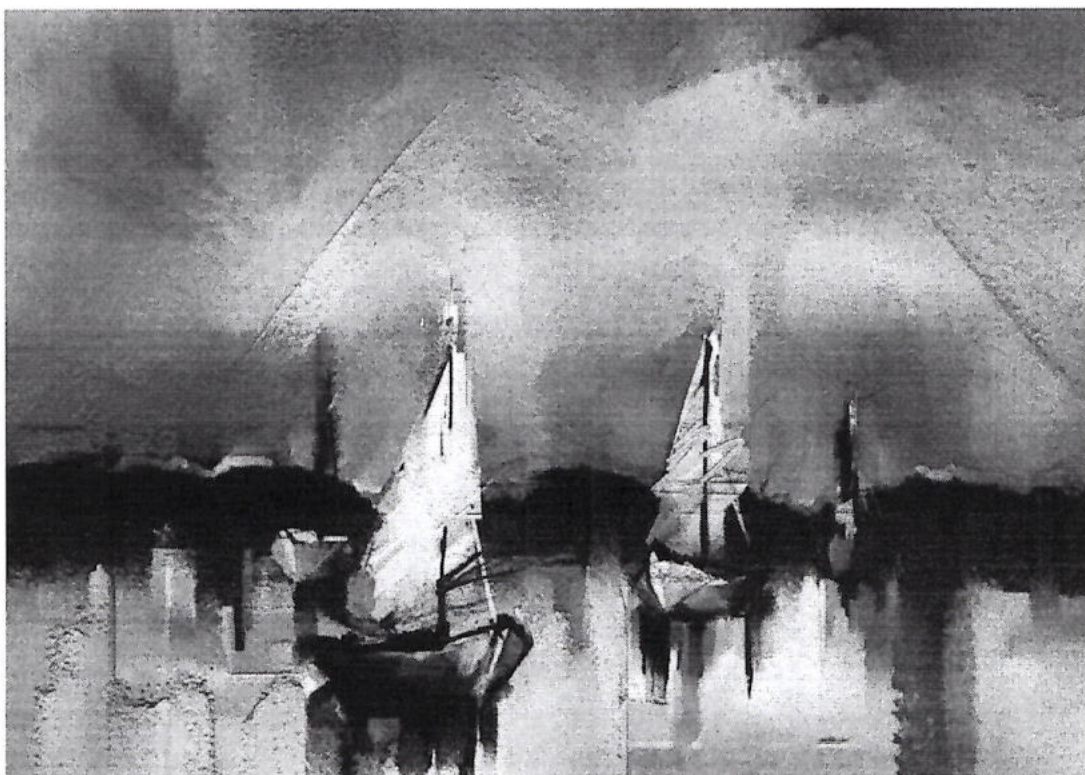


## Sachbericht 2020

Frauenschutzhaus Arche e. V. – für Frau und Familie für  
die Region Landkreis Rostock in Güstrow



Trägerschaft: Arche e. V. – für Frau und Familie  
Geschäftsstelle: Hageböcker Mauer 17, 18273 Güstrow

Telefon: 08843 / 683186

Website: [www.arche-ev.de](http://www.arche-ev.de)

E-Mail: [archeev@web.de](mailto:archeev@web.de)

## **Gliederung**

|   |            |
|---|------------|
| 1. Einleitung                                     | Seite 2    |
| 2. Arbeitsgrundlage                               | Seite 3    |
| 3. Auswertung Statistik                           | Seite 4-8  |
| 4. Im Frauenschutzhaus                            |            |
| 4.1 Corona  | Seite 8-9  |
| 4.2 Pädagogisch-Psychosoziale Arbeit              | Seite 9-10 |
| 4.3 Besondere Herausforderungen                   | Seite 11   |
| 4.4 Aktionen                                      | Seite 12   |
| 5. Netzwerkarbeit                                 |            |
| 5.1 Kommunal: Stadt Güstrow und Landkreis Rostock | Seite 13   |
| 5.2 Regional: Mecklenburg-Vorpommern              | Seite 14   |
| 6. Fortbildung / Supervision                      | Seite 15   |
| 7. Öffentlichkeitsarbeit                          | Seite 16   |
| 8. Neuigkeiten über das Frauenschutzhaus          | Seite 17   |
| 9. Zusammenfassung                                | Seite 18   |
| 10. Selbsterklärung                               | Seite 19   |

# **Schwierige Zeiten lassen uns Entschlossenheit und innere Stärke entwickeln.**

**Dalai Lama**

## 1. Einleitung

Wie schön wäre es doch, wenn unser Leben nur aus Glück und Sonnenschein bestehen würde! Leider wissen wir genau, dass dies nicht so ist und dass es kaum einen Menschen gibt, der nicht durch schwere Zeiten hindurchgehen muss. In unserem Güstrower Frauenschutzhaus treffen wir täglich auf einige der schwersten dieser Schicksale. In unserer Arbeit geben wir Frauen und Kindern Zuversicht, dass sie es schaffen können, schwere Zeiten zu überstehen und begleiten sie psychosozial auf dem Weg zu erkennen, dass sie selbst in der Lage sind, ihr Leben neu oder anders zu gestalten.

Das Jahr 2020 wird allen Menschen als das Corona-Jahr in Erinnerung bleiben und war folglich auch für unser Frauenschutzhaus ein ganz anderes Jahr als sonst. Zwei Lockdowns und die gesamte Coronapandemie haben unsere tägliche Arbeit in besonderem Maße beeinflusst und wurde von den Problemen, Zwängen und Ängsten verbunden mit Corona bestimmt. Die Tätigkeit in einer Krisenschutzeinrichtung innerhalb eines Pandemiejahres ist schwer zu beschreiben. Deutlich wird aber werden, dass wir nicht von einem „gewöhnlichen“ Arbeitsjahr mit regulären Aufgaben, „üblichen“ Klientinnen und bekannten Problematiken berichten werden, sondern von Herausforderungen, die uns so vorher nicht bewusst waren.

## 2. Arbeitsgrundlagen

Das Frauenschutzhaus in der Stadt Güstrow ist das einzige stationäre Hilfsangebot für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder im Landkreis Rostock. Arche e. V. - für Frau und Familie ist seit 1992 Träger des Frauenschutzhauses.

Das Güstrower Frauenschutzhaus hält 20 Plätze, aufgeteilt in 8 Wohnungen mit 1 bis 2 Zimmern, Küche, Bad und Flur, vor. Die Bewohnerinnen und ihre Kinder haben so im Rahmen des sicheren Schutzhauses die Möglichkeit, selbständig und individuell familiären Alltag zu leben, sich zurückzuziehen und zur Ruhe zu kommen.

Das Haus selbst befindet sich im Zentrum der Stadt und fügt sich unauffällig in das Stadtbild ein. Mit der zentralen Lage hat die Einrichtung ausgezeichnete infrastrukturelle Bedingungen. Ämter, wie Jobcenter, Jugendamt etc., aber auch Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten, andere Beratungsstellen oder Busse und Bahnen sind auf kurzem Fußweg erreichbar.

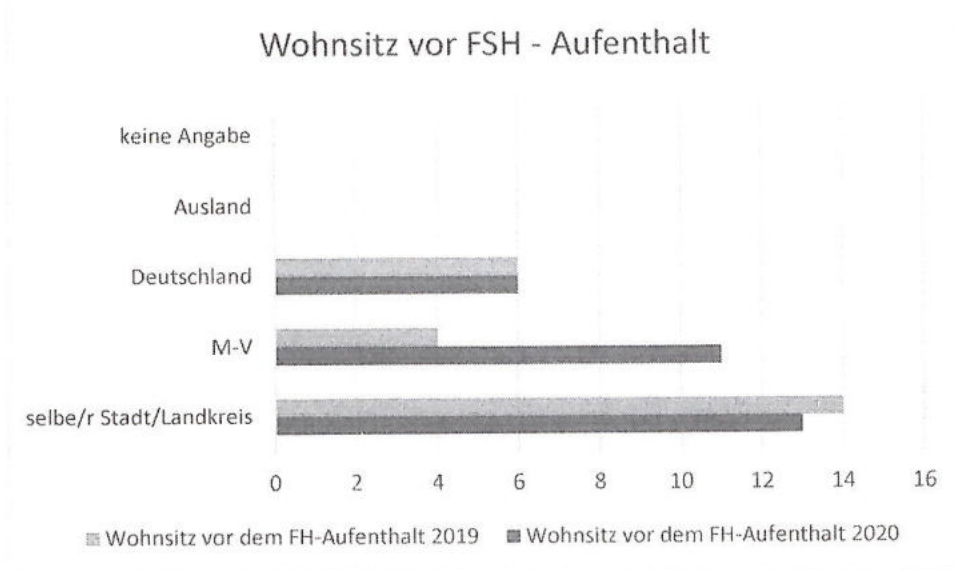
Die drei Mitarbeiterinnen sind durch wechselnde Rufbereitschaften 365 Tage im Jahr 24 Stunden im Einsatz.

Die Kernaufgaben im stationären Bereich sind: Schutz vor häuslicher Gewalt für Frauen und ihre Kinder, psychosoziale Begleitung und individuelle Beratung sowie soziale Gruppenarbeit. Im ambulanten Bereich werden ambulante individuelle Beratung, nachgehende Beratung (nach Aufenthalt im Frauenschutzhaus) und telefonische Beratung angeboten.

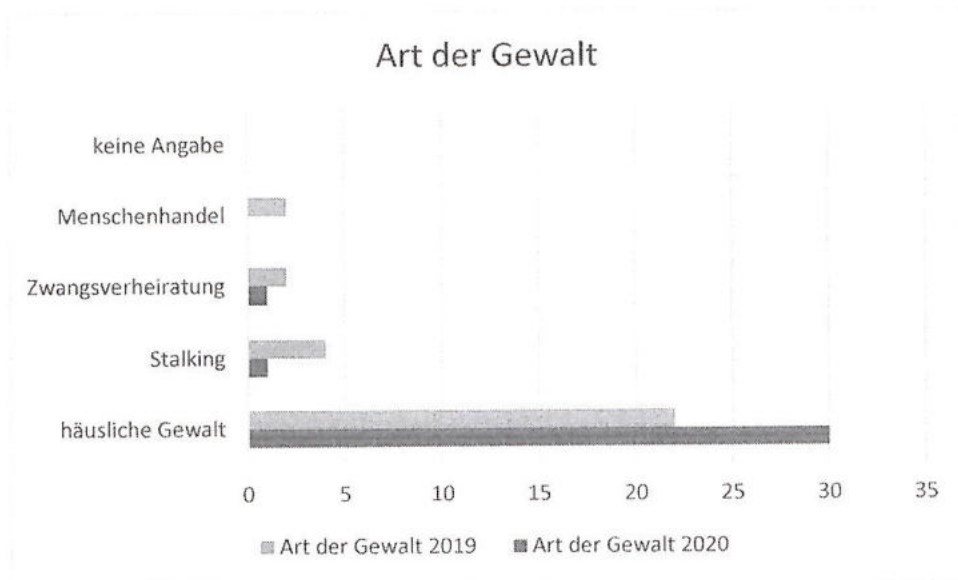
Das Ziel unserer Beratungs- und Unterstützungsarbeit besteht darin, betroffenen Frauen und ihren Kindern zu helfen, ihre oft jahrelangen Gewalterfahrungen zu verarbeiten, zur häuslichen Gewalt adäquate Lebensperspektiven zu entwickeln und umzusetzen und in diesem Prozess die Ressourcen und das Selbstvertrauen der Frauen zu stärken. Eine professionelle Beziehungsarbeit und Empathie sind dafür Grundvoraussetzung.

### 3. Auswertung Statistik

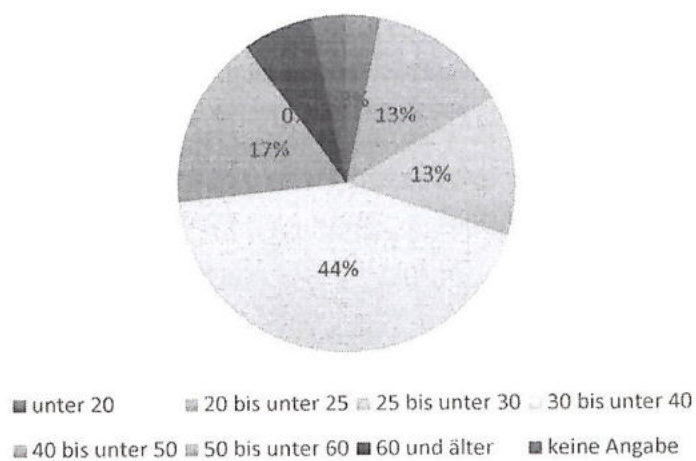
Wie unserer Statistik zu entnehmen war, kamen 2020 30 Frauen und 33 Kinder in unserem Frauenschutzhaus in Güstrow unter. Im Vergleich zum Jahr 2019 mit 21 Frauen und 24 Kindern hatten wir 6 Bewohnerinnen und 8 Kinder mehr im Frauenschutzhaus untergebracht. 41% der schutzsuchenden Frauen und Kinder kamen aus unserer Region der Stadt Güstrow und dem Landkreis Rostock, weitere 41% der kamen aus unserem Bundesland Mecklenburg-Vorpommern.



Alle Frauen gaben an Opfer von häuslicher Gewalt gewesen zu sein und zwei Frauen waren zusätzlich von Zwangsverheiratung und Stalking betroffen.

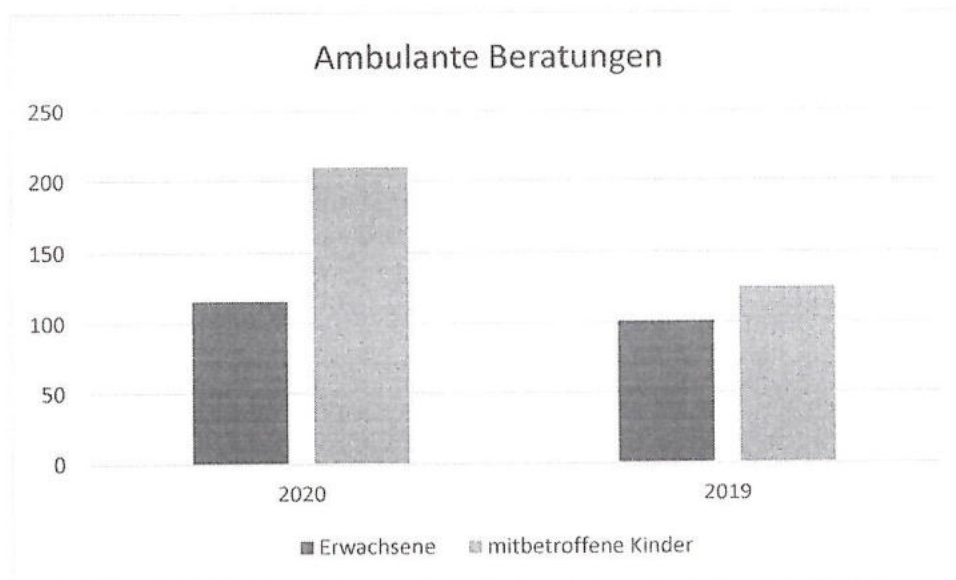


### Alter der Frauen 2020

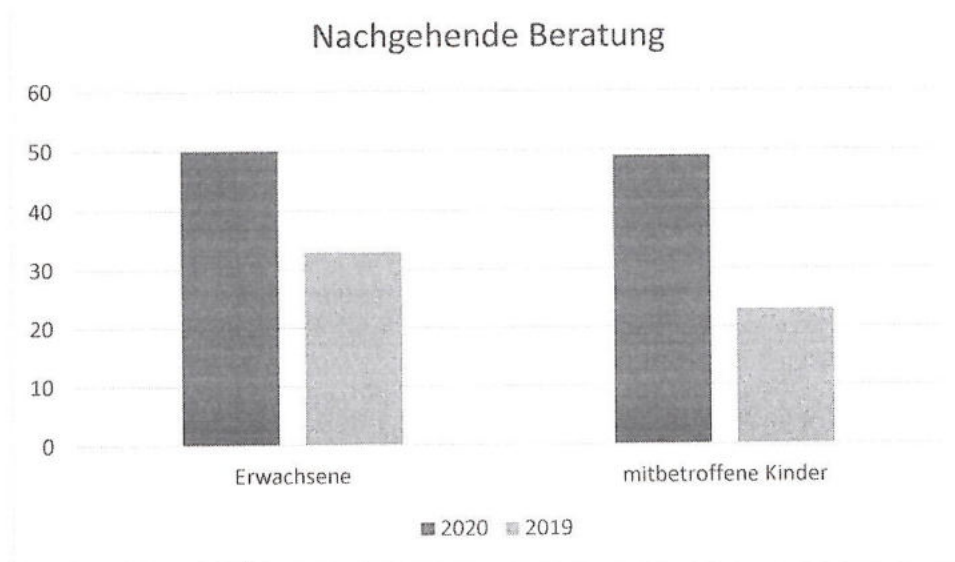


Unsere durchschnittliche Zimmerauslastung blieb stetig bei über 50%. Vor allem vor dem beginnenden ersten Lockdown (Winterzeit) und nach Beginn des zweiten Lockdowns waren die Nachfragen ungewöhnlich niedrig. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Kindern und Frauen betrug im Jahr 2020 rund 51 Tage.

Parallel dazu stiegen gerade in den Zeiten des Lockdowns die ambulanten Beratungen und erreichten einen neuen Hochstand mit 199 Beratungsgesprächen. Dabei waren 116 Frauen und 210 Kinder betroffen, im Vergleich zum Vorjahr 2019 waren es 101 Frauen und 125 mitbetroffene Kinder. Hierzu lassen sich, durch noch fehlende Evaluation, nur Thesen als Erklärungen aufstellen. Wir vermuten einerseits den Anstieg an häuslicher Gewalt, entstanden durch die Pandemiezeit, sowie andererseits die ununterbrochene Erreichbarkeit unserer Einrichtung zu Zeiten des Lockdowns, während andere Hilfseinrichtungen geschlossen waren.



Über das Jahr haben sich nicht nur die ambulanten Beratungen erhöht. Auch die nachgehenden Beratungen sind angestiegen. Im Jahr 2020 gab 83 Beratungsgespräche mit insgesamt 50 Frauen mit 49 mitbetroffenen Kindern, im Vergleich zu 2019 waren es 33 Frauen mit 23 mitbetroffenen Kindern.

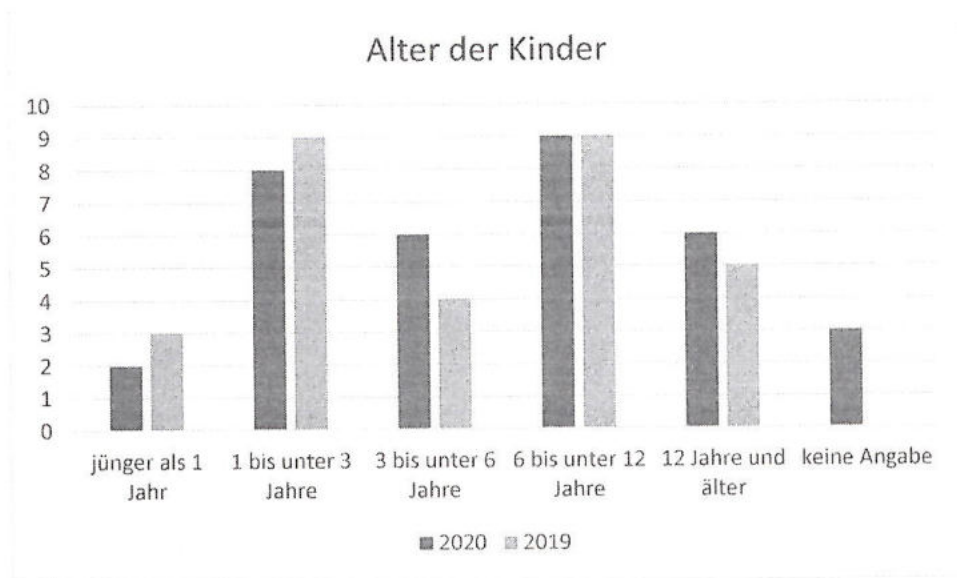


Dazu lässt sich feststellen, dass Frauen, die zur nachgehenden Beratung kamen, nicht immer wegen erneuter häuslicher Gewalt unsere Unterstützung brauchten. Oft benötigten sie unsere Hilfe und Begleitung bei den Schwierigkeiten hervorgerufen durch die Pandemieeinschränkungen. Zu den Strapazen der Kontaktbeschränkungen entwickelte sich der Wegfall von externen Arbeits-, Beschäftigungs-, Unterstützungs- und Freizeitmöglichkeiten insbesondere für schon vorher belastete Familien zu einem zusätzlichen Stressor.

Bereits bestehende Benachteiligungen und Unterschiede wurden vergrößert. Vor allem die Überforderung mit Schulaufgaben und die verschiedensten Beantragungen bei geschlossenen Ämtern und Behörden stellten große Hürden für die Frauen dar.

Das Alter der mitbetroffenen Kinder in unserem Frauenschutzhaus bleibt seit Jahren relativ unverändert. Die Auswertung zeigt aber deutlich, dass keine Altersgruppe von Kindern und Jugendlichen nicht betroffen ist.





#### 4. Im Frauenschutzhaus

##### 4.1 Corona

Wie in allen Bereichen war auch das Jahr 2020 im Frauenschutzhaus Güstrow überschattet von der Coronapandemie. Wir, das Team des Frauenschutzhouses Güstrow, standen vor großen Herausforderungen mit den neuen und sich immer wieder veränderten Situationen und Arbeitsbedingungen umzugehen. Auch die Arbeit mit den Frauen und ihren Kindern wurde maßgeblich durch die Coronapandemie und den zwei Lockdowns verändert und beeinflusst.

In kürzester Zeit mussten wir uns ein Hygienekonzept erarbeiten und die Regeln unseres Hauses an die durch Corona veränderten Hygieneregeln anpassen. Die Frauen immer wieder belehren und beraten aber auch Ängste abbauen und Sicherheiten schaffen. Die ständig sich verändernden Vorgaben verunsicherten die Frauen und Kinder und bedeuteten für uns als Mitarbeiterinnen stetige Recherche und Informationsweitergabe. Zu Beginn war schon die Beschaffung ausreichender Desinfektionsmittel und Masken eine Herausforderung. Schutzmaßnahmen, wie Stellwände, zusätzliche Desinfektionsmittelpender und Aushänge mussten erarbeitet werden. Außerdem mussten die Corona-Regeln an allen Türen, in den Fluren sowie in den Wohnungen sichtbar gemacht werden.

Trotz dieser vielen Aufgaben und Schwierigkeiten war es uns ein weiteres Grundbedürfnis, die Frauen und Kinder bei ihrer Ankunft im Frauenschutzhaus mit Masken und Desinfektion zu versorgen, um eine hauseigene Schutzquarantäne zu bieten und wöchentliche Belehrungen durchzuführen. Die größte Herausforderung war dabei den Frauen und Kindern so viel Normalität wie möglich und Sicherheit zu bieten aber auch alle nötigen Regeln des Infektionsschutzes einzuhalten.

Parallel stand die Aufgabe die Anzahl der Plätze für Frauen und Kinder zu erweitern, um eine mögliche Überbelegung durch den vermuteten Anstieg an häuslicher Gewalt durch Corona vorzubereiten. Die Inbetriebnahme einer weiteren Wohnung innerhalb des Frauenschutzhauses zu Quarantäne- bzw. Unterbringungszwecken benötigte viel Zeit und Organisation und stellte durch die Corona-Einschränkungen eine große zusätzliche Belastung dar. Handwerker, die eigentlich komplett ausgelastet waren, städtische oder ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die nicht helfen durften/konnten und benötigte Möbel, die durch Spendenakquise beschafft werden mussten.

#### 4.2 Pädagogisch-Psychosoziale Arbeit

Im ersten Lockdown war es für die Frauen und Kinder schwierig auf unbefristete Zeit an unser Frauenschutzhaus gebunden zu sein. Wohnungsbesichtigungen, Ämter- und Behördengänge, Gerichtstermine, Beratungen usw. konnten nicht in Anspruch genommen werden. Diese Aussichtslosigkeit und „Abwartehaltung“ benötigte stetige psychosoziale Begleitung durch uns. Vor allem auch der fehlende Kita- und Schulbesuch belastete die Frauen, weil sie Angst um die Bildung ihrer Kinder hatten. Eine besondere Arbeitsbelastung für uns als Mitarbeiterinnen war allerdings die sich entwickelnde Online-Kommunikation mit den Behörden. Die Frauen waren durch fehlende technische Möglichkeiten „abgeschnitten von der Welt“ und konnten sämtliche Beantragungen nur mit unserer Unterstützung erledigen.

Für unsere Bewohnerinnen und ihre Kinder war die Coronapandemie eine zusätzliche psychische und physische Extrembelastung. Frauen, die zu uns kommen, benötigen am Anfang Ruhe und müssen in ihrer neuen Umgebung ankommen können. Aufgrund der geschlossenen Kitas und Schulen sind sie aber permanent mit der Betreuung ihrer Kinder und mit Homeschooling beschäftigt gewesen. Ihre eigenen Bedürfnisse kamen oft zu kurz und brachte sie an ihre Grenzen. Den Kindern und Jugendlichen fehlten Struktur und ihre gewohnte Umgebung und rief folglich vermehrt emotionale Belastungsmomente hervor.

Durch diese Zeit wurde einmal mehr deutlich, wie sehr eine Fachkraft speziell für die altersgerechte Betreuungs- und Freizeitangebote der Kinder und Jugendlichen in unserem Arbeitsfeld fehlt. Die das Selbstbewusstsein der Kinder stärkt, ihre Entwicklung fördert und sie bei der Überwindung der Gewalterfahrungen unterstützt.

Zu den täglichen Herausforderungen in unserem Frauenschutzhaus gehört es nämlich, nicht nur die Mütter zu unterstützen, sondern auch die Kinder unterschiedlichen Alters zu begleiten und ihnen gerecht zu werden.

Das Thema Umgangs- und Sorgerecht, mit seinen immer komplizierteren familiengerichtlichen Verfahren und zunehmender Anzahl von Beteiligten, wie z. B. Jugendamt, Gericht, PsychologInnen, Beratungsstellen, VerfahrenspflegerInnen, GutachterInnen nahm 2020 in unserem Frauenschutzhaus immer mehr Zeit in Anspruch. Kinder und ihre Mütter in solchen Prozessen sachkundig zur Seite zu stehen und emotional zu stützen, gehört zu den sich mehrenden Aufgaben innerhalb unserer Frauenschutzhausarbeit.

Frauen, die vor dem zweiten Lockdown bei uns lebten, standen unter einem ganz anderen Stress. Sie waren sehr unruhig und hatten Angst vor dieser Phase nicht ihre geplanten Umzüge umsetzen zu können und dann vielleicht die mühsam gesuchten Wohnungen zu verlieren. Die Überforderung der Frauen war zu spüren und große Bedenken, alle notwendigen Beantragungen wieder von vorne beginnen zu müssen. Unsere Hilfe bestand vor allem darin, sie zu bestärken durchzuhalten und immer wieder in eine Ruhephase zu bringen, damit ihr Gemütszustand stabil blieb. Zusätzlich halfen wir bei der Betreuung der Kinder, um ihnen trotz Zeitdruck einen guten Übergang in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

Wir spürten ebenfalls während der Lockdowns, wie den Frauen der Zugang zum Frauenhaus erschwert war z. B. durch Kurzarbeit, Erwerbslosigkeit oder Homeoffice des Partners. Wie sollten Frauen sich Hilfe suchen können, wenn sie kaum in Ruhe telefonieren oder Schreiben konnten, geschweige denn mit Ihren Kindern und dem nötigsten Gepäck, die gemeinsame Wohnung oder Haus verlassen? Die unterstützenden Funktionen von Institutionen und anderen Stellen wie zum Beispiel Arbeitsplatz (Kolleginnen), Schulen (Lehrerinnen), Kitas (Erzieherinnen), Freizeit- und Hobbyangebote, die oft bei der Vermittlung zu uns helfen, fielen komplett weg.

#### 4.3 Besondere Herausforderungen

Die Arbeit in unserem Frauenschutzhaus Güstrow war im letzten Jahr nicht nur durch Corona, sondern auch durch andere Faktoren geprägt.

Im letzten Jahr betreuten wir eine Frau mit starken körperlichen und teilweise geistigen Einschränkungen. Sie wurde uns quasi „vor die Tür gesetzt“. Unser Frauenschutzhaus ist nicht rollstuhlgeeignet. Eine Verlegung in eine Pflegeeinrichtung war erstens aus Schutzgründen nicht möglich und zweitens hatte die Frau keine finanziellen Grundlagen und folglich keine Krankenversicherung. Nur mit ehrenamtlicher Unterstützung durch Rettungsdienst, Ärzte, kommunale Vereine und spezielle geschäftliche Institutionen, wie Apotheke, Sanitätshäuser, Pflegedienst usw. konnten wir der Frau Hilfe zukommen lassen, bis es zu einer Kostenübernahme durch den Landkreis Rostock kam. Die Organisation aller Hilfen und Beantragungen sowie Betreuung der Frau benötigte eine Personalstelle. Nach dem Auszug der Klientin in eine geeignete Unterbringung, war die Wohnung leider durch die inadäquate Nutzung verwohnt. Die desolate Wohnung musste grundlegend gereinigt und teilweise neues Inventar angeschafft werden.

Wie im Jahr 2019 war das Jahr 2020 ebenso in anderer Hinsicht eine Herausforderung für uns. Wir mussten Personalausfälle und -engpässe kompensieren. So arbeiteten wir krankheitsbedingt durchschnittlich drei Monate des gesamten Jahres 2020 zu zweit.

Nur mit großer Kraftanstrengung und solidarischen Teamleistungen haben wir diese Durststrecke bewältigen können. Um eine gleichbleibend qualitativ fachliche Unterstützung für die Klientinnen und ihre Kinder bieten zu können, mussten zusätzliche Aufgaben wie Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit eingeschränkt werden. Diese Entscheidung war keine zufriedenstellende Lösung, erschien aber sinnvoller als durch überlastetes Personal einen kompletten Ausfall der Einrichtung bzw. nur noch eine unzureichende Betreuung der Frauen und Kinder zu gewährleisten. Außerdem konnte nur so der Anstieg an ambulanter und nachgehender Beratung innerhalb des letzten Jahres bewältigt werden.

#### 4.4 Aktionen

Trotz der nicht alltäglichen Situation versuchten wir besondere Angebote für unsere Klientinnen und ihre Kinder zu schaffen. Gemeinsame Unternehmungen und gezielte pädagogische Angebote fördern den Umgang in einer Gruppe und bieten den Kindern und Frauen die Möglichkeit positive Erlebnisse zu sammeln oder auch negative Erfahrungen zu machen und einen Umgang damit zu erlernen.

Ein spezielles Angebot nur für die Frauen war Yoga. Dafür konnten wir eine ehrenamtliche Trainerin gewinnen. Hierbei ging es um die Wahrnehmung des eigenen Körperbewusstseins und die Möglichkeit sich selbst in Ruhe zu bringen. Natürlich konnte dieses Angebot nicht in der Großgruppe angeboten werden, falls durch die Übungen Erfahrungen bzw. Situationen angetriggert würden. Folglich fanden sich immer zwei Frauen zusammen, die in einem guten Kontakt standen. Die Frauen nahmen das Angebot gut an, waren begeistert und empfanden es für ihr psychisches Wohlbefinden äußerst positiv. Zeit nur für sich zu haben und sich mal nur auf sich selbst zu konzentrieren waren neu gesammelte Erfahrungen für die Frauen. Durch Corona war leider eine kontinuierliche Initiierung noch nicht möglich.

Für die Kinder wurde eine eigene kleine Hausversammlung angeregt. In unserem neu geschaffenen Snoozelraum konnten sie sich mit einer Mitarbeiterin treffen und erzählen oder einfach mal sein. Sorgen wurden geteilt, Ideen besprochen (z. B. Ferianausflüge, Kindertag usw.), Träume entwickelt oder Entspannungsübungen gemacht. In der Corona-Zeit hatten die Kinder wenigstens so einen begleiteten Kontakt zu Gleichaltrigen.

Natürlich wurden auch in der Zeit, wo mehr Kontakt möglich war, Gemeinschaftsaktivitäten wie Grillen auf dem Hof, Waldspaziergänge und Kochen durchgeführt. Für die Ferien hatten wir uns aufgrund der besonderen Situation auf regionale Aktivitäten, wie den Wildpark, den Insee sowie Sumpfsee konzentriert. Durch die Anregung solcher Aktionen wurde deutlich, wie aktiver dann die Frauen mit ihren Kindern auch selbst wurden und eigenständig diese Freizeitbeschäftigungen weiterführten. Sie erkannten mehr und mehr ihre gewonnenen Freiheiten und wie wichtig qualitative Zeit mit den Kindern und für sich selbst ist.

Den Abschluss des Jahres bildete unser jährlich gepflegtes Weihnachtsfest mit Weihnachtsmann. Bei diesem wurde sehr deutlich, wie mitgenommen und angespannt die Kinder und Frauen durch die Corona-Zeit und den zweiten Lockdown waren. Ein Weihnachtsmann mit Maske, kein gemeinschaftliches Kochen und Zusammensitzen mit Abstandregelung machten aufmerksam, wie durch Corona Nähe und Zusammenhalt verloren gingen und mehr Angst entstand.



## 5. Netzwerkarbeit

### 5.1 Kommunal: Stadt Güstrow und Landkreis Rostock

Der Träger Arche e. V. – für Frau und Familie betreibt nur das Frauenschutzhaus in Güstrow und hat keine weiteren Einrichtungen. Umso wichtiger ist eine große Vernetzung mit regionalen Institutionen, um eine zielführende einzelfallbezogene Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Kooperationen bestanden mit:

- Polizei / Kriminalpolizei, Gericht und Anwälten
- Jugend-, Gesundheits- und Sozialamt sowie Schulverwaltungsamt der Stadt Güstrow und des Landkreises Rostock
- Jobcenter und Agentur für Arbeit
- Meldebehörde Stadt Güstrow
- Schuldner-, Sucht- und Ausländerberatung
- Wohnungsunternehmen
- Kindertageseinrichtungen und Schulen
- Rettungsdienst und Krankenhaus

Ein regelmäßiger Austausch mit den Partnern erfolgt grundlegend in den örtlichen Arbeitskreisen. Leider wurden die coronabedingt fast alle im letzten Jahr abgesagt.

Trotzdem spiegelten sich die gute Kontaktkette und jahrelang aufgebaute Zusammenarbeit gerade im Jahr 2020 wider. Einzelfallbezogene Unterstützungen und Hilfen für die Frauen und Kindern wurden schnell und unkompliziert auf kleinen Dienstwegen erledigt, um im Sinne unserer gemeinschaftlichen Arbeit zu handeln.

Arbeitskreise sind:

- Präventionsrat der Stadt Güstrow
- Netzwerk Frühe Hilfen des Landkreises Rostock
- AK Suchthilfe des Landkreises Rostock
- AK Allgemeine Psychiatrie des Landkreises Rostock
- Bündnis Opferschutz des Landkreises Rostock

## 5.2 Regional: Mecklenburg-Vorpommern

Ein intensiver fachlicher Austausch fand vorwiegend online in den regionalen Gremien statt.

- LAG (Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser und Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt)
- RAK (Regionaler Arbeitskreis)
- AK Netzwerk
- Netzwerk Gewaltschutz

Die Mitarbeit in den Arbeitskreisen förderte die Vernetzung der Hilfsangebote und informierte über die aktuelle Situation der einzelnen Regionen des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Es wurden punktuell auch anonymisierte einzelfallbezogene Fallberatungen durchgeführt bzw. Fragestellungen erläutert. Das Hauptanliegen in den Veranstaltungen war aber auch hier meist die veränderten Arbeitsbedingungen durch Corona und die sich damit wandelnden Problemlagen. Die Erarbeitung von neuen Unterstützungsmöglichkeiten für diese besondere Zeit bildeten folglich oft einen Großteil der Tagesordnung.

Die Online-Durchführung der Arbeitskreise stellte eine Herausforderung für uns dar, weil die technischen Voraussetzungen meist nicht gegeben waren bzw. nicht funktionierten. Die technische Grundausstattung unseres Frauenschutzhauses war seit Jahren durch fehlende finanzielle Mittel veraltet. Die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen in digitaler Form bedurften ausführlicher Recherchen und nahmen viel Zeit in Anspruch. Dennoch entstand ein intensiver Fachaustausch der Mitglieder und die Themen der Frauenhausarbeit konnte auf diesem Wege weiter vertieft bzw. aktuell betrachtet werden.

## 6. Fortbildungen / Supervision

Fortbildungen für uns Mitarbeiterinnen sind für die persönliche berufliche Entwicklung und die fachliche Qualitätssicherung des Frauenschutzhauses unabdingbar. Unser Arbeitskontext durchläuft stetigen Veränderungen und so sind Bildung zu neuen Themen und fachliche Informationen von grundlegender Bedeutung.

absolvierte Weiterbildungen:

- Erst-Helfer-Ausbildung (alle Mitarbeiterinnen)
- Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt – Ein interdisziplinärer Online-Kurs (2 Mitarbeiterinnen)
- Abrechnung öffentlicher Mittel (1 Mitarbeiterin)

Zur Reflexion der täglichen Arbeit mit den vielfältigsten psychosozialen Themen und zur Sicherung der qualitativen Professionalität in unserem Frauenschutzhaus wurden im Jahr 2020 wurden vier Teamsupervisionen durchgeführt.



## 7. Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Öffentlichkeitsarbeit des Frauenschutzhouses Güstrow verfolgten wir das Ziel, häusliche Gewalt als gesellschaftliches Problem in das öffentliche Bewusstsein zu rücken und für das Thema zu sensibilisieren. Wir informierten auch im Jahr 2020 die Öffentlichkeit durch neue Flyer (siehe Deckblatt) und Zeitungsartikel zu unseren Hilfsangeboten

Unsere Vorträge bzw. Projektarbeiten zu den Zielen und der Arbeit des Frauenschutzhouses in Schulen und Bildungsstätten, mit Frauengruppen und SozialarbeiterInnen sowie in der Polizeifachschule mussten leider coronabedingt ausfallen.

Dennoch war es uns wichtig an der jährlich in Mecklenburg-Vorpommern stattfindenden Anti-Gewalt-Woche aktiv mitzuwirken.

### Gedenken an Gewaltopfer

„Stiller Marsch“ von Mitarbeitern des Güstrower Frauenschutzhouses durch die Barlachstadt

**GÜSTROW** „Gewalt hat viele Gesichter“ war auf einem Plakat zu lesen. Still liefen am Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen Mitarbeiter des Güstrower Frauenschutzhouses und der Beratungsstelle für Betroffene häuslicher Gewalt des IB Kröpelin mit diesem Banner durch die Güstrower Straßen. So machten sie auf die hohen Zahlen bei häuslicher Gewalt aufmerksam.

228 Frauen und 326 mitbetroffene Kinder waren bis Ende Oktober in den beiden Ein-

richtungen des Landkreises Rostock gezählt worden. „Gewalt wird gerade in Corona-Zeiten immer präsenter. Umso wichtiger ist es für uns, zu zeigen, dass wir an die Opfer denken und zeigen, dass sie hier Hilfe bekommen können“, sagt Jacqueline Garske, Leiterin des Güstrower Frauenschutzhouses.

Am Domplatz endete der „Stille Marsch“, um ein Gedenken abzuhalten. Hier war für jede betroffene Frau eine Kerze entzündet worden. Christian Höser, Pastor der



„Stiller Marsch“ der Mitarbeiter des Güstrower Frauenschutzhouses auf dem Marktplatz  
FOTO: SIEGLINDE SEIDEL

Domgemeinde, begleitete diese Andacht. Auch wenn die alljährliche Lichteraktion auf dem Markt wegen Corona nicht wie sonst stattfinden durfte, wollten die Mitarbei-

ter nicht auf eine Aktion verzichten. „Wir möchten zeigen, dass unsere Einrichtungen trotz der Umstände rund um die Uhr erreichbar sind“, so Jacqueline Garske. *sise*

## 8. Neuigkeiten über das Frauenschutzhaus

Alljährlich informieren wir in unserem Sachbericht über unsere vielfältigen Tätigkeiten und geben erklärende Einblicke in unsere Arbeitsfelder. Doch auch Frauenschutzhausarbeit unterliegt dem steten Wandel und stellt uns Mitarbeiterinnen immer wieder vor neue Herausforderungen, wie im Jahr 2020 deutlich zu erfahren war. Es ist ein sensibles Unterfangen jahrelang funktionierende Strukturen aufzubrechen und Veränderungen zu wagen. Aber Innovation angegangen in einem langsamen wachsenden Prozess kann nur Verbesserungen bringen.

Der Verein Arche e.V. – für Frau und Familie, Träger des Frauenschutzhauses Güstrow, hat sich entschieden am Bundesinvestitionsprogramm „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ teilzunehmen. Das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern mit zuständiger „Leitstelle für Frauen und Gleichstellung in M-V“ hat das Projektvorhaben befürwortet und die zuständige Bundesservicestelle bearbeitet die Projektidee.

Wir haben geplant, Büroräume im Erdgeschoss zu einer barrierefreien Wohnung umzubauen, einen barrierefreien Zugang zum Frauenschutzhaus zu schaffen, vier Badezimmer der Wohnungen im Haus zu sanieren und vier weitere Bäder barrierearm umzugestalten.

Die Stadt Güstrow und der Landkreis Rostock befürworten das Projekt und werden uns finanziell unterstützen. Das Land Mecklenburg-Vorpommern stellt keine finanziellen Mittel zur Verfügung.

## 9. Zusammenfassung

Jeder Mensch hat ganz sicher ein etwas anderes Verständnis von der Bedeutung eine schwere, krisenreiche Zeit zu durchleben. Nach dem vergangenen Jahr lassen sich bestimmt ein paar allgemeine Kriterien dafür finden, wann viele Menschen davon sprechen würden, dass sie eine harte Zeit durchgemacht haben.

Trotz all der besonderen Herausforderungen, wie Kontakt- und Mobilitätseinschränkungen, steigendem Infektionsgeschehen, Personalmangel und ganz speziellen Fällen, hielten wir immer an unserer Profession fest, Frauen und Kinder 365 Tage rund um die Uhr aufzunehmen.

In unserem Frauenschutzhaus Güstrow arbeiten wir täglich mit Einzelschicksalen und kein Fall ist wie ein anderer. Diese persönlichen traurigen individuellen Lebensgeschichten trafen im letzten Jahr auf eine „allgemein-globale“ Krisengeschichte. Wir können nicht in die Zukunft schauen und möchten keine Vermutungen anstellen, was es mit unseren Klientinnen und ihren Kindern gemacht hat. Wir können allerdings deutlich beschreiben, dass unsere pädagogische Arbeit beeinflusst war von Unsicherheit, besonderen Vorschriften und neuen Herausforderungen. Vielleicht haben wir nicht alles dabei bedacht, aber wir haben uns dieser Aufgabe gestellt. Jede Krise ist auch eine Chance zu wachsen und zu lernen. Wir können sagen, wir sind gestärkt aus ihr hervorgegangen.

**Entschlossenheit im Unglück ist immer der halbe Weg zur Rettung.**

**Johann Heinrich Pestalozzi**



## 10. Selbsterklärung

Die finanziellen Zuwendungen des Landkreises Mecklenburg-Vorpommern, der Stadt Güstrow, des Landkreises Rostock sowie den Städten Teterow und Bützow an den Träger des Frauenschutzhauses „Arche e. V. – für Frau und Familie“ sind, gemäß dem Antrag auf Förderung von Frauenschutzhäusern und des Haushaltsplanes, zweckentsprechend, sinnvoll und sparsam verwendet worden.

Der Verwendungsnachweis sowie der Sachbericht 2020 ist fristgemäß an die geldgebenden Stellen gesandt worden.

Jacqueline Garske  
Leiterin des Frauenschutzhauses

Siegrun Schippmann  
Mitarbeiterin Frauenschutzhaus

Ronja Kohlschmidt  
Mitarbeiterin Frauenschutzhaus